

Die Geschichte

Klasse 5-7

Gemeinsam sind wir stark! - Die Kinder von Gulu

Arbeitsblatt

Mariam und Arif werden unruhig. Mariam ist neun Jahre alt und weiß schon genau, worum es geht. Erst gestern ist wieder etwas Schreckliches passiert und sie ist noch ganz schockiert. Dauern muss sie daran denken und wird deshalb mit den Schulaufgaben einfach nicht fertig. Aber es ist schon drei Uhr und sie sind spät dran. Das weiß auch Mariams fünfjähriger Bruder Arif. Früh haben sie lernen müssen, auf ihr Leben zu achten und auf eigenen Beinen zu stehen. Auch ihre Mutter, Mary, drängt sie nun: "Los, Kinder, es ist Zeit zu gehen." Sie hängt ihnen noch eine Tasche mit Wasser und Brot um und dann laufen sie los. Mary schaut ihnen besorgt nach. Angst beherrscht hier alle. Ob sie ihre Kinder wiedersieht? Ob das der richtige Weg ist? Ihr bleibt nur die Hoffnung.

Wenige Straßen weiter am Ende des Dorfes warten schon zehn andere Kinder auf Mariam und Arif wie sie bereit für den Weg nach Gulu. Und dann setzt sich diese kleine Gruppe von mutigen Kindern in Bewegung, manche noch nicht einmal fünf, andere schon fast fünfzehn Jahre alt, und mit ihnen läuft die Angst mit, dieser tägliche Begleiter auf ihrem Weg nach Gulu. Schweigend gehen sie weiter. Sie laufen schnell und auch die Jüngsten versuchen, mit ihren kleinen Beinen mitzuhalten. Alle wissen es. Es ist der tägliche Lauf um ihr Leben. Wenn ihnen Männer entgegenkommen, verstecken sie sich mit einem Sprung ins Gebüsch. Wenn irgendwo ein Zweig knackt, zucken sie zusammen. An einer Wegkreuzung stoßen sie auf eine Gruppe von etwa 50 Kindern, die denselben Weg haben. Sie begrüßen sich mit Handschlag. Jetzt nimmt die Angst schon etwas ab. Erstes Lachen, noch verhalten, ist hier und da zu hören. Aber die Gesichter der Älteren bleiben besorgt. Sie wissen, es reicht noch nicht, sie sind noch nicht genug. Besonders Talin hat ein bedrücktes Gesicht. Und auch Mariam und Arif bleiben heute schweigsam. Niemand fragt sie, weil alle ihre Geschichte kennen. Als Mariam zu weinen anfängt, nimmt Talin sie in den Arm.

Er verdrängt die eigenen schweren Gedanken und versucht Mariam aufzumuntern, damit sie nicht so traurig ist. Unter Tränen bricht es aus ihr heraus. Kim, den sie so mag, ist gestern verschwunden und mit ihm zehn weitere Kinder. "Ich werde ihn wohl nie wieder sehen." Talin weiß nicht, was er sagen soll. Er schweigt, doch Mariam hat es schon gut getan, darüber sprechen zu können. Sie weiß ja, dass es keinen Trost gibt wie: Ach, Kim ist bestimmt nur mal zur Oma gelaufen. So wie Kim sind schon viele tausend Kinder verschwunden. Sie werden von den Rebellen geraubt und gezwungen, andere zu töten. Auch Kinder wie Kim, gerade neun Jahre alt - ein schüchterner, fast ein wenig zu stiller Junge. Alle schweigen und hoffen, dass sie bald genug sind. Mit jedem Dorf, durch das sie laufen, nimmt ihre Zahl zu und auch die Sicherheit und Fröhlichkeit. Als dann mehr als zweitausend Kinder und Jugendliche in einem breiten Marsch Richtung Gulu laufen, sind sie nicht mehr zu überhören. Sie machen sich gegenseitig Mut mit ihrem Lachen, das manchmal zu laut wirkt und aus dem die Angst durchklingt. Kurz vor Gulu, dieser kleinen Stadt im Norden Ugandas, ist es eine lange Prozession geworden. Aus allen Dörfern der Umgebung kommen die Kinder nach Gulu und suchen Sicherheit, die sie sich durch ihre große Anzahl selbst schaffen. Sie wissen nicht, wo sie schlafen können - meist ist es nur ein Platz auf der Straße. Wenn sie Glück haben, werden sie von einer Hilfsorganisation versorgt und finden sogar eine Matratze. Aber wichtig ist etwas anderes: Sie leben und sind frei!